

Einschreibpreis 15 000 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 300.000 Mr. pol.
Durch Zeitungsboten 320.000
die Post 32.000
Ausland 400.000
Pro Woche 80.000
Reaktion und Geschäftsstelle

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.

Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger

Vereinbarung bezahlt. Unverlangt ein-

geordnete Manuskripte werden nicht auf-

bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erstausgabe mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 3000 Mr. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 10000
Eingelands im lokalen Teile 20000
Für Arbeitsjünglinge besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50%, Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 137.

Lodz, Mittwoch, den 31. Oktober 1923.

1. Jahrgang.

Annäherung Deutsch-Oberschlesiens an Polen?

Prag, 28. Oktober. (A. W.) Laut Informationen der „Prager Presse“ trifft in Berlin Nachrichten ein über eine separatistische Bewegung in Deutsch-Oberschlesien, die eine Annäherung dieses Gebiets an den polnischen Teil Oberschlesiens zum Ziele hat. Es wird beabsichtigt, aus beiden Schlesiens eine freie Staatseinheit unter polnischer Oberhoheit zu schaffen. In Ergänzung zu dieser Meldung bemerkt der Berliner Korrespondent der „Prager Presse“, daß diese Absonderungsbestrebungen zum Teil bereits während der Abstimmungsperiode Anhänger sogar unter einflussreichen Politikern gefunden hätten. Die Zunahme dieser Bewegung, die nach Ansicht des Korrespondenten einen ausgesprochen polenfreundlichen Charakter tragen soll, ist eine Folge des politischen und wirtschaftlichen Chaos in Deutschland sowie der polnischen Situation. Einflußreiche polnische Kreise fühlen, wie der Korrespondent wissen will, alle Vorbereitungen treffen, um für den Fall eines Zerfalls des Deutschen Reiches auch den deutschen Teil dieses Industriegebietes ohne größere Schwierigkeiten in Besitz nehmen zu können. Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen nennt der Berichtsteller den Namen des Beuthener Rechtsanwalts Dr. Skowronski, der einer der früheren Führer der Bewegung sein soll.

Kattowitz, 28. Oktober. (A. W.) Wie die „Kattowitzer Zeitung“ mitteilt, hat der Oberkommandierende der Truppen in Deutsch-Oberschlesien im Einvernehmen mit dem Regierungskommissar dieser Provinz ein Verbot jeglicher Kundgebungen in Wort und Schrift erlassen, die auf die Loslösung eines Gebiets oder auf eine Schöpfung der Reichseinheit hinauslaufen. Gleichzeitig haben die Polizeibehörden den Befehl erhalten, alle derartigen Erscheinungen rücksichtslos zu unterdrücken und die Schuldigen sofort zu verhaften.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir geben die in der ersten Depesche enthaltenen Mitteilungen mit Vorbehalt wieder, umso mehr, da die in deutscher Sprache erscheinende „Prager Presse“ ausgesprochen deutschfeindlich orientiert ist.

Das Deutschtum in Litauen.

Die etwa 70 000 Deutschen der litauischen Republik bilden 3 Prozent der Gesamtbevölkerung und sind größtenteils Bauern und Arbeiter. Schon vor Jahrhunderten von den litauischen Großfürsten als Adelsbarren ins Land gerufen, erhielten sie das Ansiedlungsrecht zwischen der preußischen Grenze und dem linken Njemenufer. Da der Deutsche Orden bis weit über den Njemen hinaus (die Ordensritter in Ragnyburg) längere Zeit das Land in Besitz hatte, flüchtete das die Einwanderung. Später ist das litauische Land links des Njemen von der dritten Teilung Polens 1795 bis zum Wiener Kongreß 1815 preussisch gewesen und hat dadurch weiteren deutschen Zuwachs erhalten. In Kaunas, der heutigen Hauptstadt Litauens (russisch: Kowno) der Republik Litauen, einer deutschen Ordensgründung, war das Deutschtum als Bürgerstand stark und herrschend, bis die Pest ihren verheerenden Zug durch ganz Europa hielt und die ganze deutsche Gemeinde in Kowno bis auf drei mündige Glieder ausstarb, wie die Kirchenchronik der deutschen Stadtkirche meldet. Davon hat sich das Deutschtum der Stadt nie mehr ganz erholen können. Augenblicklich hat Kaunas etwa 10 000 Deutsche, die zum Teil aus den hiesigen deutschen Gemeinden des linken Njemenufers zugezogen sind und als Arbeiter, Handwerker und kleinere Gewerbetreibende ihren Unterhalt finden. Die recht große reichsdeutsche Zuwanderung besteht aus Handwerkern, Kaufleuten und Vertretern freier Berufe.

In den Kreisstädten und Flecken des westlichen Litauens (Wilna, Neuhadt, Mariampol, Tarnobrzeg, Grodenburg, Kretingen) ist das Deutschtum in Handwerk und Gewerbe zahlreich vertreten; eine soziale Oberschicht wie im baltischen Gebiet (Estland und Lettland) hat das Deutschtum hier nicht zu bilden vermocht. Die russische Regierung hatte mit ihrer harten Unterdrückungspolitik in diesem Gebiet jede nicht-russische Schule verboten, aber auch nicht ausreichend für russische Schulen gesorgt; infolgedessen waren die einzigen Stützen des litauischen Volkstums die katholische Kirche und das deutsche lutherische Bistum. Sie haben in diesem Alphabetenland die Aufgabe, ihre Glieder ihrem Volkstum zu erhalten, glänzend erfüllt, trotz aller Verdrängung durch das Russifizierungswesen. Die Oberschicht, die aus dem eingeborenen Deutschtum sich entwickelt oder aus Deutschland zugewandert war, Gutbesitzer und städtische Berufe, ist zum größten Teil von der russischen Verwaltung russifiziert oder von der polnischen Oberschicht polonisiert worden und ist damit zum größten Teil dem deutschen Volkstum verloren gegangen.

So wurde das Deutschtum in Litauen durch den Weltkrieg als eine großenteils analphabetische, führerlose Masse überfallen, und erst die Erfahrungen des Weltkrieges und die Tatsache, daß die deutsche Kriegführung den moskowitischen Osten Europas zertrümmerte und der Entwicklung des Selbstbestimmungsrechts freie Bahn schuf, hat auch in diesem Teil der deutschen Volksgenossen das Stämmesbewußtsein und den Willen erlischen lassen, sich unter allen Umständen im Rahmen der litauischen Republik den kulturellen Zusammenhang mit den 80 Millionen Deutschen zu bewahren. Und wahrlich, das wird ihm nicht leicht gemacht! Denn die Regierung dieser demokratischen Republik ist, wie unsere Warschauer Regierung, nichts weniger als freiheitlich und demokratisch. Sie wird von den 78 Abgeordneten des litauischen Sejms gemacht, und diese 78 Abgeordneten bestehen aus 38 sogenannten christlich-demokratischen, welche konfessionell organisiert sind und dem deutschen Zentrum entsprechen; von den übrigen 40 Abgeordneten sind 15 Sozialdemokraten, 20 Einzelberufliche, 3 Juden und 2 Polen. Die bisherige Regierung stütze sich auf eine Koalition der christlichen Demokraten und der linksliberalen Gruppe. Diese Koalition hat bei den letzten Sejmwahlen durch einen großen Willkürakt von den seitens der Minderheiten und der rechten und linken Opposition erwählten Vertretern nur obige

Eine Rede des Finanzministers Kucharski im Sejm.

Polen soll zum ersten Mal ein ausgeglichenes Budget haben.

In der Sejm-Sitzung vom 30. Oktober ergriff Finanzminister Kucharski in Sachen der Budgetvorlage für das Jahr 1924 das Wort. In dieser seiner Rede führte er u. a. folgendes aus:

Wir werden von einer Papiergeldflut verheerungen. Die Inflation verheert in diesem Augenblick nicht die in früheren Jahren angekauften Sparnisse, Geldhypotheken oder andere Formen des Nationalvermögens — denn das alles ist bereits aufgebraucht. Heute verheert dieser Krebs den Lebenslohn der physischen und geistigen Arbeiter. Wir befinden uns in einem Zeitabschnitt, in dem unser Geld sogar im Laufe derselben Zeit an Wert verliert, die nötig ist, um dieses Geld zu erwerben und es in eine andere, zur Befriedigung der bescheidensten Bedürfnisse des täglichen Lebens erforderliche Form umzuwandeln. Es ist der gefährlichste Zeitabschnitt.

Die Regierung ist ihrem Finanzprogramm treu geblieben und zur Herabsetzung der Zahl der Beamten geschritten. Am 1. Oktober wurden 16 000 Staatsbeamte entlassen, im November sollen weitere Einsparungen getroffen werden. Zwei Ministerien warten auf die endgültige Entscheidung des Sejms.

Heute legt die Regierung im verfassungsmäßig vorgeschriebenen Termin das erste ausgeglichene Budget vor. Die Summe der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen beträgt 1 Milliarde 112 Millionen Poln, die zur Deckung der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben bestimmte Summe beträgt 1 Mrd. 88 Millionen Poln. Es ergibt sich also ein Ueberschuß von 23 Millionen Poln. Die Einnahmen stützen sich auf die Erfahrungen des laufenden Jahres. Eine Einnahmequelle, und zwar zwei Raten der Vermögenssteuer, ist hinzugekommen. Der Einnahmeüberschuß soll ein Reservefonds abgeben, falls in der Staatseinkommenssituation des Budgets eine Unzulänglichkeit vorhanden sein oder wenn die Ausgaben wegen der schwankenden Polnula im ersten Augenblick die vorbestimmte Höhe übersteigen sollten. Es kann in keinem Falle die Quelle zur Deckung neuer oder alter Ausgaben sein.

Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1924 war die Regierung bemüht, die Einnahmequellen vor allen Dingen die der Steuern, gehörig auszunutzen und zu erweitern. Eine Garantie für die Realität der Einnahmensätze des Budgetpräliminarius bildet der Umstand, daß am 1. Januar 1924 auf dem Gebiete des Steuerwesens entweder eine neue wirtschaftliche Mäandrierung oder das Befestigen der Einkünfte einer wirtschaftlichen Steuereinheit zur Berechnung der öffentlichen Steuern verpfichtet soll und daß andere Einnahmequellen, insbesondere die Einnahmen von den Eisenbahnen, der Post und den Telegraphen, auf dem Wege einer wirtschaftlichen Verhältnisseberichtigung der Einnahmequellen auf ähnliche Berechnungsgrundlagen gestellt werden sollen. Unsere Ein-

nahmen für 1924 sind im Vergleich zum Budgetpräliminarius für 1923 nur um 122 Millionen 221 Tausend Poln gehoben, unsere Ausgaben dagegen sollen 1924 gegenüber 1923 — 611 Millionen 810 Tausend Poln weniger betragen.

Im Staatshaushaltsplan für 1923 war für das ganze Jahr ein Defizit von 710 Millionen 250 Tausend Poln vorgesehen, wofür es schon in den ersten 9 Monaten beträchtlich von dieser Zahl abwich, im ganzen 511 Millionen 746 Tausend Poln ausmachte.

Im ersten Vierteljahr betrugen die Gesamtsummen der Einnahmen 80 Millionen Gulden, während für die Eisenbahn allein 77 Millionen verausgabt wurden, so daß also 3 Millionen zur Deckung der anderen Ausgaben verblieben, die aber über 192 Millionen ausmachten.

(Schluß folgt).

„Sachliche Kritiken von Handlungen der Regierung sind zulässig.“

Eine Entscheidung des Warschauer Bezirksgerichts.

Das Warschauer Bezirksgericht hat die Verurteilung der Nr. 281 des „Ruszer Polski“, in der unter dem Titel „Selbstverteidigung oder Selbstanklage“ (Samobrona czy samooskarzenie) der bekannte Regierungsausruf anlässlich der Warschauer Explosionskatastrophe einer Kritik unterworfen wurde, für ungültig erklärt. Das Gericht begründete diese Entscheidung damit, daß der Verfassung zufolge eine sachliche Kritik von Handlungen der Regierung zulässig ist.

Skulski soll wieder Minister werden.

Warschauer Blättermeldungen zufolge hat der Klub der Polnischen Volkspartei „Biala“ beschlossen, für den Posten des Ministers für öffentliche Arbeiten die Kandidatur des ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten Skulski aufzustellen.

Zamonski aus der Nationaldemokratischen Partei ausgetreten.

Wie eine Warschauer Meldung besagt, ist Herr Marcy Zamonski, der seinerzeit von den Rechtsparteien als Kandidat für den Staatspräsidentenposten aufgestellt worden war, aus der Nationaldemokratischen Partei ausgetreten und der sogenannten Partei der Nationalen Rechten (Konserwatywe) beigetreten.

Der Kongreß der polnischen Sozialisten aufgeschoben.

Die Tagung der Polnischen Sozialistischen Partei, welche am 1. November in Krakau stattfinden sollte, wurde aus Rücksicht des Eisenbahnverkehrs und der ungesicherten politischen Lage auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 1,65,000 Mark.

Annäherung Deutsch-Oberschlesiens an Polen?

Bonar-Law gestorben.

Das Deutschtum in Litauen (Fortsetzung).

Sachliche Kritik von Handlungen der Regierung ist zulässig.

Polen soll zum ersten Male ein ausgeglichenes Budget haben (siehe Rede des Finanzministers in der Sejm-Sitzung vom 30. Okt. ber.).

Heute Ende des Streiks?

Riesenhafte Steuerhinterziehungen in Lodz.

fünf zugelassen, während 18 Mandate einfach durch Parteigenossen der regierenden Majorität besetzt wurden. Unter den durch diese brutale Wut um ihre Mandate gebrachten Abgeordneten befinden sich auch die drei Vertreter der deutschen Partei, so daß jetzt die Deutschen im Sejm nicht vertreten sind. Die drei jüdischen und zwei polnischen Abgeordneten sind unter diesen Umständen bisher dem Sejm ferngeblieben.

Die litauische Regierung beruht einfach auf dem Kriegszustand. Die Gruppen der christlichen und linken Demokraten beherrschen gegenwärtig die Lage und das ist nicht zum Nutzen der baltischen Bevölkerung des Landes und der Minderheiten. Nach dem maßlosen russischen Druck früherer Jahre und nach der strengen deutschen Kriegsverwaltung ist es leicht zu regieren. Mit billigen Phrasen und chauvinistischer Hege wird, wie bei uns, die sogenannte öffentliche Meinung gemacht, die wenigen Zeitungen sind in der Hand der Regierung, und den Verwaltungsapparat bilden größtenteils Litauer, die früher im Moskowiter-Reich in der russischen Verwaltung subalterne Stellen innehatten; frühere Polizeischreiber sind heute Kreischefs, Gerichtsschreiber Ministerialdirektoren usw. Diese niedere russische Beamenschaft hat ihre durch den Weltkrieg gerade nicht gebesserten moralischen und fachlichen Fähigkeiten in die Verwaltung der litauischen Republik hineingebracht und bildet sicherlich dreierlei aller Beamten. Es muß leider gesagt werden, daß ein solcher Grad der Korruption auch im früheren Rußland kaum vorstellbar gewesen wäre. Die brutale Methode der russischen Verwaltung werden fortgesetzt, ja übertrieben, da sie nicht, wie im alten Rußland, im feiner gebildeten höheren Beamten eine Milderung finden.

Unter dem Vorwand, daß wegen der von Polen her drohenden Gefahr der Kriegszustand nicht aufgehoben werden kann, wird mit diesem regiert. Jede Zeitung, die sich eine Kritik erlaubt, wird zu unwahrscheinlichen Strafen verurteilt, jeder Ausländer ausgewiesen, der es wagt, die Verhältnisse nach demokratischen Standpunkten zu beurteilen. Die wenigen deutschen Beamten, namentlich die gebildeten, die als Sachverständige in der ersten Zeit der Republik herangezogen wurden, sind längst angegriffen oder stehen auf dem Ausreiseamt, sofern sie nicht gefügige Werkzeuge der herrschenden Gruppe sind. So kommt eine Befestigung des deutschen Elements im Staatsdienst gegenwärtig nicht in Frage, in der Selbstverwaltung der Städte und Kreise behaupten sie eine ihrer Zahl angemessene Stelle und arbeiten gewissenhaft, wie der Deutsche überall im öffentlichen Dienst zu tun gewohnt ist. In kultureller Hinsicht ist die Stellung des litauischen Deutschums schwierig. Es fehlt im Land an Schulklassen und Schulen, und trotzdem macht die Unterrichtsverwaltung den Deutschen erhebliche Schwierigkeiten bei der Heranziehung von Volksschullehrern aus dem Auslande. Die Folge davon ist, daß die Schulung der deutschen Kinder noch viel zu wünschen übrig läßt. Unter tätiger Anteilnahme der deutschen Gemeinde und der deutschen Parteien in Litauen ist in Kauno eine deutsche Oberrealschule ins Leben getreten worden, sie wird auch vom Staat subventioniert, der bezeichnenderweise für das höhere Schulwesen mehr übrig hat als für die Volksschulen. In jedem Falle wird das deutsche Volkstum sein Recht auf kulturelle Autonomie nur in hartem Kampfe erreichen können, denn es ist keine Aussicht vorhanden, daß sich die Verhältnisse in Litauen in absehbarer Zeit ändern werden, und damit wird auch die brutale Willkür, das Gebot der Republik aus der Zeit moskowitischer Zwangsherrschaft, bestehen — zum Schaden des Staates, der daran leicht zugrunde gehen kann.

Mit Litauen steht es genau so wie mit Polen. Beide Staaten verfallen über antiken sprachliche und konfessionelle Minderheiten. Auch ihre Wiedererziehung und ihre politischen Lebensbedingungen sind im wesentlichen die gleichen. Die Geschichte lehrt, daß solche Staaten sich nur dann behaupten können, wenn sie große menschliche Ideen politisch verkörpern: wenn sie sie verneinen, geht die Entwicklung über sie zur Tagesordnung über.

Bonar Law gestorben.

London, 30. Oktober (A. W.) Heute ist hier der ehemalige englische Ministerpräsident Bonar Law verschieden.

Bonar Law ist in Glasgow als Sohn einer reichen Industriellenfamilie geboren. Auf der politischen Weltbühne trat er erst im späteren Alter auf, und zwar als hervorragender Sachverständiger in Tarif- und Steuerfragen, die in den Jahren 1908—1914 die Hauptverhandlungen der Völkerverträge bildeten. Während der Regierung Asquith war er im Parlament Führer der Opposition. In dieser Eigenschaft hielt er mehrere Reden, in denen er die Subjektprotektion energig bekämpfte. Im Kriege spielte er, als die große Koalition geschaffen wurde, eine hervorragende Rolle als Vermittler zwischen den Parteien. Nach dem Friedensschluß setzte er entgegen den anderen einflussreichen Führern der Konservativen seine Idee der Bildung eines besonderen konservativen Kabinetts durch, an dessen Spitze er selbst stand.

Die Krankheit, unter der Bonar Law litt, war vollständig auf eine Verletzung seiner Kräfte durch Überarbeitung und die Erschütterungen — er hatte im Kriege zwei Söhne verloren. — Mit Bonar Law ist einer der besten Politiker Großbritanniens aus dem Leben geschieden.

Deutscher Brief.

(Von unserem Berliner Berichterstatter)

Winnen einer Woche sind die Deutschen den Weg von der Million zur Milliarde gewandelt. Aber sie können auch mit einer Milliarde weniger kaufen als in hohler Friedenszeit mit einem Goldpfennig. Die Umstellung von der Papiermark auf die Goldmark ist eine Umstellung nicht vor der Tür, ist wenigstens von der Reichsregierung in nahe Aussicht gestellt. Erst wenn Deutschland wieder lernt, mit Pfennigen zu rechnen, wird es erkennen, wie unendlich arm die Gesamtheit seines Volkes geworden ist. Das deutsche Durchschnittseinkommen reicht heute kaum noch aus, die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens, Brot und Kartoffeln, zu befriedigen. Immer deutlicher zeigt sich, daß wir in den vergangenen sogenannten „Friedensjahren“ von der Substanz gelebt haben. Nun wird auch die deutsche Arbeitskraft durch die Unmöglichkeit, Rohstoffe zur Verarbeitung ins Land zu schaffen, gelähmt. Die Arbeitsteilungen in der Industrie, die in der letzten Woche in bedrohlicher Weise zugenommen haben, beweisen, daß es mit der Schenklücke der deutschen Wirtschaft, welche die Franzosen immer zur Rechtfertigung ihrer maßlosen Forderungen herangezogen, vorbei ist. Was aber wird sein, wenn ein überdörfertes Land nicht einmal mehr die primitivsten Ansprüche seiner Menschenmassen an Nahrung befriedigen kann? Obunser haben die Deutschen seit Jahren; und war so, daß sich die Einwohner glücklicher Länder keinen Begriff davon machen können. Doch bleibt zweifelhaft, ob sie ebenso gutwilling, wie sie bisher die grauenhaften Folgen des Friedensbittens trugen, verhungern wollen. Bemerkenswert ist dabei, wie immer wieder trotz aller Not der Sinn für Ordnung sich aufrecht erhält. Der deutsche Kommunismus, auf fremdem Stamm gewachsen, ruht auf politischen Gründen die Not der Bevölkerung aus. Noch sind die Lebensmittelpänderungen in den verschiedenen deutschen Städten, insbesondere den Industriezentren Sachsen, und auch die blutigen Barrikadenkämpfe in Hamburg nur vereinzelte Anzeichen einer Entwicklung zum Chaos. Die Franzosen haben wirklich allen Anlaß zum Spott: sie sind ein geduldetes Volk, diese Deutschen!

Sie tragen auch mit Schuld in den besetzten Gebieten das Joch der französisch-belgischen Unterdrückung. Rheinländer und Pfälzer zeigten sich nicht bereit, für französisches Brot und Geld ihre deutsche Ehre preiszugeben. Wie ein Mann stand die gesamte Bevölkerung zusammen gegen die jämmerlichen Vaterlandsverräter, die unter dem Schutze der französisch-belgischen Besatzung ihre separatistischen Ziele durch Ueberrumpfung der deutschen Regierung stellen und Polizei durchsetzen gedachten. Gegen diesen einheitlichen Volkswillen waren selbst die Generale der Sieger machtlos. Sie mußten sich „neutral“ stellen oder von den durch sie selbst geförderten Kreaturen abfallen. Jeder großmächtige Kommandeur hatte sich in seinem Befehlsbereich einen oder mehrere Separatisten herangezogen. Jedem dieser angeblich den „wahren Willen der rheinischen Bevölkerung“ vertretenden „ehrenwerten“ Männer war der Sessel der Macht verschrieben. Herr Deders in Aachen wagte den ersten Sprung. Er mißlang gründlich. Denn keiner dieser Separatisten hat in der breiten Bevölkerung irgend einen nennenswerten Anhang, sie dauerten längst an der Latz, wenn sich der wahre Wille der rheinischen Bevölkerung durchsetzen könnte. Diesen Willen aber zu erfüllen, sind die französisch-belgischen Generale ganz gewiß zu „neutral“. Immerhin hat der rheinische Separatismus in seiner Gesamtheit offenbart, daß eine rheinische Volksbewegung vom Reich und Preußen überhaupt nicht besteht, sondern in Paris und Brüssel mit Hilfe französisch-belgischer Franken gefunden wurde. Und zu bemerken ist nur, daß in der Pfalz Vertreter der sozialdemokratischen Partei, die sich bisher ebenso nachdrücklich wie alle anderen Parteien für die Einheit des Reiches eingesetzt hatten, endlich oder ebenmäßig genug waren auf die Verhörungen des Generals de Metz hereinzufallen. In das Schulbuch Frankreichs und Belgiens aber schreibt das deutsche Volk die Namen der Opfer ein, die in Aachen und Greifelt, in Bonn und Coblenz für ihr deutsches Volkstum starben.

In Pagen, wo der Reichskanzler mit Vertretern des Rheinlandes zusammentraf, erneuerte das Rheinland sein Gelübde, treu zum Reiche zu halten. Der sagte Herr Stresemann: „Unter ist der Rest, unter das Band. Wir sind nicht bereit zu einer anderen Lösung unsere Unterdrückung zu geben. Nicht nur das Ruhrgebiet hat man uns geraubt, man hat auch das Rheinland wie eine französische Militärfolke behandelt. Für das Rheinland besteht aber das Rheinlandabkommen. Wenn man heute sagt, es sollen dort erst die früheren Zustände wieder hergestellt werden, wenn der passive Widerstand abgebrochen ist, dann frage ich: Was hat sich nun geändert? Hat man die Gefangenen freigegeben? Man geht weiter mit Ausweitung und Draufgängeraktionen vor. Jetzt wird uns sogar ein Vertrag für die französische Rheinabgabe angeboten. Sie verlangen von uns, daß wir die Belohnungen ausliefern. Ist das überhaupt noch eine Souveränität des Rheinlandes? Wir haben uns nicht 24 Stunden befunden und denken nicht daran, sie preiszugeben. Es muß einmal die Zeit vorüber sein, in der man auf dem Wege des Widerstandes mit uns sprechen kann.“

Der deutsche Reichskanzler hat damit erneut festgelegt, daß der Vertrag von Versailles, von Frankreich und Belgien abgebrochen wurde. Wenn aber ein Vertrag mit den geschloffenen Parteien bricht, braucht sich der andere ebenfalls nicht mehr an ihn zu halten. Muß ich demnach im eigenen Interesse für unwirksam erklären.

Sensterglas jeder Art empfiehlt

L. Lewin, Petrikauer Nr. 83
Telephon Nr. 12-83.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Reichspräsident Ebert trägt sich mit Rücktrittsgedanken?

Paris, 29. Oktober. (A. W.) In den schwedischen Blättern erschien die Nachricht, der kaiserliche Reichspräsident Ebert in der Schweiz eine Villa mit Garten angekauft habe und beschließe, zur Kur nach der Schweiz zu fahren. Die schwedische Presse nimmt jedoch an, daß Reichspräsident Ebert im Hinblick auf die gegenwärtige Lage von einem Amte zurücktreten und sich nach der Schweiz begeben werde.

Stresemann und die Sozialdemokraten.

Berlin, 30. Oktober. (Nat.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verurteilte in einer gestern stattgefundenen Sitzung das Vorgehen der Reichsregierung. Andererseits jedoch sprach sich der Fraktionsvorstand dahin aus, daß nach den letzten Vorgängen in Hamburg und angesichts der Malaktion von kommunistischen Aufrufen in Sachsen mit der Aufforderung zum Generalstreik eine Zusammenarbeit der sächsischen Sozialdemokraten mit den Kommunisten unmöglich ist. Die Entscheidung der Sozialdemokraten hinsichtlich ihres Standpunktes gegenüber der Regierung wird davon abhängen, in welcher Weise die Regierung Stresemann gegen Bayern vorgehen wird.

Die Spannung zwischen Berlin und München.

Wien, 30. Oktober. (Nat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus München: Die Sitzung des bayerischen Ministerrats, in der zur Note der Reichsregierung Stellung genommen werden soll, wurde bis kommenden Montag vertagt. Es wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung die Absicht haben soll, die Zuschüsse für die bayerische Reichsmehr sowie den Eisenbahnverkehr nach Bayern einzustellen.

Berlin, 30. Oktober. (A. W.) Die Verbotsnote der Reichsregierung an Bayern wird aller Wahrscheinlichkeit nach abgelehnt werden. Die bayerische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Forderungen der Reichsregierung für Bayern demütigend seien.

Vor einem Einbruch bayerischer Sturmtruppen in Thüringen.

Wien, 30. Oktober. (Nat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Waimar: Es wird ein Einbruch der Sturmtruppen der bayerischen Nationalsozialisten in Thüringen vorbereitet. Die Brigade Ehrhardt befindet sich bereits in Marschbereitschaft. Andere nationalsozialistische Kampfverbände sind in den Grenzorten verteilt. Diese Abteilungen sind mit den neuesten technischen Mitteln ausgerüstet. Die Grenzen Thüringens werden von der Landespolizei bewacht, die jedoch unzureichend ist.

Heinze macht Ordnung.

Wien, 30. Oktober. (Nat.) Die „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Dresden melden: Der neuernannte Reichskommissar für Sachsen, Heinze, hat bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Führung der Angelegenheiten des Reichs einsigen Beamten übertragen, die der Deutschen Volkspartei sowie der Deutschnationalen Partei angehören.

Berlin, 30. Oktober. (A. W.) Der Reichsmehr hat heute das sächsische Landtagsgebäude geräumt, das sofort von der Polizei besetzt wurde. Trotz des vorherigen Verbots durften die Beratungen der Klubs und Landtagskommissionen stattfinden. Die Ruhe herrschte über die Möglichkeit der Bildung einer neuen Regierung, noch ist über das Ergebnis der Beratungen bisher noch nichts bekannt.

Berlin, 30. Oktober. (A. W.) Zum Zeichen des Protestes gegen die Auflösung der sächsischen Regierung wurde in Sachsen ein dreitägiger Generalstreik ausgerufen.

Berlin, 28. Oktober. (A. W.) Der Konflikt zwischen Bayern und Sachsen hat endlich eine Verschärfung erfahren, und zwar dadurch, daß Bayern ein Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln nach Sachsen erlassen hat.

Wirtschaftliche Maßnahmen in Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. (A. W.) Den letzten amtlichen Bericht zufolge sind mit der Herstellung des zum Bankrott führenden letzten 20 Papierbillschen beschäftigt, die in drei Schichten arbeiten, während der Druck selbst außer in den graphischen Anstalten der Reichsbank auch in 72 Privatdruckereien beauftragt wird.

Berlin, 28. Oktober. (H. W.) Die heftigste Regierung ist zur Ausgabe eigenen Geldes in Gestalt von unverfalllichen Dollarbons geschritten. Das neue Geld soll in erster Linie zum Ankauf von Lebensmitteln verwendet werden und hat nur vorläufigen Umlaufwerth. Diese Gutscheine werden in werthbeständiges Geld eingewechselt werden, sobald die Reichsbank solches emittiren wird.

Berlin, 28. Oktober. (H. W.) Auf den Reichseisenbahnen wird vom 1. November ab ein neuer Tarif verpflichtend. Die Grundabgaben werden weiterhin beibehalten, während der Multiplikator, der dem jeweiligen Kurs der Goldmark entzogen soll, allen Eisenbahnstationen telephonisch (1) mitgeteilt werden wird.

Amerika sendet Weizen für das
hunggernde Deutschland.

Berlin, 28. October. (A. W.). Aus Washington wird berichtet, daß im Weissen Hause der Beschluß gefaßt worden sei, für den Fall einer Hungersnot in Deutschland eine größere Menge Weizen zu senden. Die Lieferungen sollen von bedeutenden Finanz- und Personalfinanzier finanziert werden. Ein diesbezüglicher Plan wird dem Kongreß zur Befähigung vorgelegt werden.

Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen.

Paris, 30. Oktober. (Nat.) Eine Meldung des „Petit Parisien“ aus Düsseldorf besagt: Gleichzeitig mit den gegenwärtig in Düsseldorf stattfindenden Verhandlungen mit der Stinnes-Gruppe wegen Aufnahme der Arbeit in den Kohlenruben sowie der Kohlenlieferungen wird auch seit einigen Tagen mit der Firma Krupp in Essen unterhandelt.

Parlamentsnachrichten.

Seinsitzung vom 30. Oktober.

Vor dem Uebergang zur Tagesordnung gibt der Marschall die Umstellung des Kabinetts bekannt, worauf in zweiter und dritter Lesung das Gesetz von den ausführenden Organen der Finanzbehörden und zwei die Pächter in den Östmarken betreffende Gesetze angenommen werden.

Abg. Pristupa begründet die Dringlichkeit des Antrages in Sachen der Massenverhaftungen von Ukrainern, die jedoch abgelehnt wird.

Nunmehr ergreift Finanzminister Ruchatski das Wort (dessen Ausführungen wir an anderer Stelle bringen — die Schriftl.), nach dessen Rede noch die Möglichkeit mehrerer Anträge begründet wird, worauf die Sitzung für den nächsten Tag aufgeschoben wird.



General von Seckl,
Chef der Obersten deutschen Militärverwaltung.

Dornen und Disteln.

Die „Kattowitzer Ztg.“ schreibt in einem Aufsatz „Der Rücktritt des Außenministers Seyda“, daß die „Deutschen polnischer Nationalität“ ihm keine Tränen nachweinen werden.

Die ethnologische Entdeckung von Deutschen polnischer Nationalität kann nicht hoch genug bewertet werden. Wir fordern das Bodzer Museum auf, schnelligst einige Exemplare dieser seltenen Zwitter aus Rattowitz zu beziehen, präparieren zu lassen und dann auszustellen.

Seltene Geschichten passiren doch in Po'ln. Wir besitzen bekanntlich eine Konstitution, die alle Adelstitel abgeschafft hat. Dessenungeachtet unterzeichnet der Kriegsminister General Szeptycki alle Schriftstücke nicht anders als mit Graf Szeptycki!

Dieses Beispiel hat Schule gemacht. Der polnisch-belgische Handelsvertrag trägt die Unterchrift des Brüsseler polnischen Gesandten Herrn Sobanski, der sich als Graf Sobanski unterzeichnet hat. Dabei soll Herr Sobanski, wie der „Robotnik“ behauptet, den Grafentitel sich selbst zugelegt haben.

Man sieht daraus wieder einmal, daß das alte polnische Sprichwort: „Wolno w Polace jak kto chce“ noch immer zu Recht besteht!

Der „Kurier Boznansti“ schreibt in einem Artikel in Nr. 242 unter dem Titel: „Die nationalen Minderheiten und die Streitfragen Europas“: Wir haben vier nationale Minderheiten: Deutsche, Juden, Rußenen und Weißruthenen. Außen gibt es so wenig, daß sie nur einen geringen Bruchteil bilden. Jede diese Minderheiten

Heute Ende des Streifs?

Die „Praca“ und „Christliche Demokratie“ streikmüde. — Der Abg. Garasch verprügelt — Eine Delegiertenversammlung gesprengt.

hisp. Gemäß den vorgestern gefaßten Beschlüssen begann gestern um 10 Uhr vormittags die Sitzung der Fabrikbelegierten aller 3 Verbände, auf der in der Angelegenheit des Lohnangebots der Industriellen beraten wurde. Die von den einzelnen Verbänden bestimmten Hauptredner, und zwar Abg. Scharz vom Christlichen Verband, Abg. Szczerkowski vom Klassenverband und Abg. Waszkiewicz vom Verband „Praca“ belehndeten in längeren Ausführungen die Boge und erklärten sich für die Beilegung des Streiks. Es sei unsinnig, um einige wenige Prozent jetzt noch länger zu kämpfen. Die Löhne müssen so wie so nach dem Vorkriegsmaßstabe geregelt werden. Den Kampf um die Vorkriegslöhne habe die Zentralkommission der Fachverbände in die Hand genommen. Sollte sie bis zum 15. November in dieser Beziehung bei der Regierung nichts erreichen, so würde dann der Generalkreis ausgerufen werden.

Hierauf wurde je 2 Fabrikdelegirten von den einzelnen Verbänden das Wort erteilt, die sich mit Ausnahme eines Delegirten vom Christlichen Verband für eine rücksichtslose Fortsetzung des Streiks bis zum Siege erklärten. Auch die Vertreter des Strumpfwirler-, Tricotagenarbeiter-, Schneider- und Metallarbeiterverbandes forberten zur Fortsetzung des Streiks auf. Nachdem der Vertreter des Verbandes „Praca“, Ruiczynski, den Anwesenden die Folgen einer Fortsetzung des Streiks vorzuzugen gelehrt hatte, ordnete der Vorsitzende der Versammlung Muszynski die Abstimmung an, als möglich ungeheure Arbeitermassen, die die Straße und den Hof belagerten, in den Sitzungsaal einzudringen und unter den Rufen „Verder!“, „Mistlinge!“ und „Streitbrecher!“ sich auf die Anwesenden warfen und sie hinauszjagten. Es entstand eine Panik, während welcher die Fabrikdelegirten den Saal eiligst verließen. Die Arbeitermassen belagerten unter den Rufen „Es lebe der Streik!“ noch längere Zeit das Gebäude.

Nach der Beendigung der Delegiertenversammlung wurde der Abg. Harasz verprügelt. Mit Rücksicht darauf gab sein Verband, die Christliche Demokratie, den Verbandsgliedern freie Hand; sie dürfen weiterstreiken oder auch die Arbeit wiederaufnehmen. Unter den Arbeitern herrscht die Ueberzeugung vor, daß dieser ganze Verband unverzüglich die Arbeit aufnehmen wird, wenn die „Braca“ (N. B. R.) sich ih erfels zur Einstellung des Streiks bereit finden sollte. Da die „Braca“ beschlossen hat, heute zur Arbeit zurück zu kehren, so ist das Ende des Streiks heute zu erwarten. Der Klassenverband wird seinen Standpunkt nach Anhören der Beschlässe seiner Fabrikbesiegten präzisieren, die heute um 10 Uhr früh zusammenkommen.

hip. Heute fand im Saal der Büch- und Handels-
angestellten eine Versammlung der Delegirten statt, auf
der über die Lohnbewegung beraten wurde. Herr Schön-
berg erstattete über die bisher unternommenen Schritte
Bericht, woraus hervorging, daß die Industriellen in ih-
rer Antwort auf das letzte Schreiben der Zwischenverbands-
kommission in Sachen der Gehaltsforderungen erklärt hat

ten, für heute eine Konferenz einzuberufen. Es wurde beschlossen, daß sofern diese Konferenz kein Ergebnis zeitigen sollte, sofort in den Ausstand zu treten.

hip. Die Verwaltung des Verbandes der Angestellten des Elektrizitätswerks beschloß, ihren Standpunkt in der Angelegenheit der dem Elektrizitätswerk unterbreiteten Lohnforderung nach Beendigung des Streiks der Textilarbeiter zu prüfen.

Gestern begann der Anstand der Hauswörter, die bekanntlich 1500 Pro. Hohnzulage verlangen. Die zum Zweck der Beilegung des Streiks vom Reiterungskommissar einberufene Versammlung der Hauseigener kam nicht zustande, weil die Hauseigener nicht erschienen. Wahrscheinlich wird nunmehr eine Schiedskommission aus Vertretern der verschiedenen Ministerien gebildet werden.

* Gestern fand eine Konferenz zwischen den Schneidern, meistern und den Heimarbeitern statt. Da es zu keiner Einigung kam, legten die Heimarbeiter die Arbeit nieder.

Auf dem Kaiserlichen Bahnhof trafen gestern, wenn auch mit Verspätung, sämtliche Personenzüge ein. Einmal der Posener Zug traf nicht ein. Desgleichen giengen sämtliche Züge mit Ausnahme des Altenburger nach Frankfurt ab. Auch auf dem Fabrikbahnhof trafen sämtliche Züge ein und giengen alle Personenzüge ab. Nur der Güterverkehr ist weiterhin eingeschränkt.

In Warschau fand, polnischen Blättern zufolge, eine Versammlung der Eisenbahner und Postangestellten statt, auf der über die Streikfrage beraten wurde. Die Versammlung, an der über 5000 Personen teilnahm, erklärte sich einstimmig für die Fortsetzung des Streiks. In einer von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschliessung werden alle Postangestellten und Eisenbahner, die sich bisher der Streikbewegung nicht angeschlossen haben, aufgefordert, in den Ausstand zu treten. Des weiteren wird gegen die Militarisierung der Eisenbahn und Post scharfer Protest erhoben.

Kraßau ist bei weitemhin den Mittelpunkt der Streibewegung. Die Lokomotivführer erließen einen Aufruf, in dem sie über ihre Hungerlöhne Klage führten; die Lohm eine Million Mark wöchentlich betragen. In der Stadt herrscht Ruhe.

Der Sitzel in den K'auer Postanstalten dauert weiter. Weder Briefe noch Pakete werden zur Weiterbeförderung angenommen. An den Depeschenshallern sind Studenten tätig. Auch die Briefe werden von Studenten und Mittelhülern ausgetragen.

Der Streik der Postbeamten in der Bromberger und Pommerellener Direktion ist noch nicht beigelegt. Meldungen aus Rattowitz zufolge haben sich die Postanstalten in Oberschlesien der Streikbewegung angeschlossen.

Es ist doch gut, Organ der Regierung zu sein! Einem andern Blatt hätte die Veröffentlichung eines solchen, des Spionage hochverrathenen Plans zumindest die Antage wegen Hochverraths eingetragen.

Das Unterrichtsministerium hat die Kandidatin für den Posten einer französischen Sprachlehrerin im Djez-ko-va-Semir: nicht bestätigt, weil diese seinerzeit in einer methodischen Schule französischen Sprachunterricht erteilte...

So blind wüßten bei uns der Alexikalismus und die religiöse Unbuddhsamkeit, daß ganz außer acht gelassen wird, daß die Methodisten schon Jahre lang polnische Kinder umsonst kleiden, speisen und unterrichten!

Ein Freund unseres Blattes lernt uns eine von einem
 Reisergängungs-Kommando in der Umgegend von Lark
 gestellten Zurückstellungs-Gefahr (karta odroczenia) vor, aus
 dem der Beruf des als einziger Ernährer zurückge-
 stellten jungen Mannes als — Schüler ausgehen ist.

Ein Schüler, der der einzige Einziger seiner Familie ist, dürfte selbst Herrn Den Alba nicht vorgekommen sein.

Wir lesen in der Lohrer "Raca":
Fast tagtäglich trifft man in den Straßen Wa-
schhaus eine Geldsumme (Kwote) an". Das soll aber
leider wegen besagen, daß in Maricao das Geld auf der
Straße liegt — es handelt sich vielmehr um einen Druck-
fehler. Das Blatt will sich darüber besagen, daß man
in den Straßen der Hauptstadt fast täglich einer Spenden-
sammlung (Kwote) begegnet.

A. K.

Lokales.

Lodz, den 31. Oktober 1923.

Zum Gottesdienst anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Hauses der Barmherzigkeit. Uns wird geschrieben: Wie bereits bekannt gegeben, findet am Donnerstag, den 1. November, um 10 Uhr vormittags, in der St. Trinitatiskirche ein Festgottesdienst anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Hauses der Barmherzigkeit statt. Im Auftrage der Verwaltung des Hauses der Barmherzigkeit erlaube ich mir nochmals nicht nur die Gönner und Freunde unseres Hauses, sondern alle Glaubensgenossen zu dieser Feier herzlich einzuladen. Das Haus der Barmherzigkeit mit seinen drei Anstalten: dem Diakonissen-Mutterhaus, dem Krankenhaus und dem Jüdischen Heim, das einzige Liebeswerk unserer ganzen Kirche, ist eine Schöpfung, welche lautes Zeugnis nicht nur von unserer christlichen Liebe ablegen soll, sondern auch von unserem Bürgerstolz, der sich in der Schaffung von vorbildlich für das Wohl des Landes arbeitenden Anstalten zeigt. Unser Herr Generalsuperintendent J. Dursche hat auch seine Anwesenheit zu dieser Feier in Aussicht gestellt. Ich hoffe, daß die lieben Glaubensgenossen durch zahlreiche Teilnahme an dieser Festfeier zeigen werden, daß ihnen das Wohl und Wehe dieser Anstalt unserer ev.-luth. Kirche am Herzen liegt. Um 4 Uhr nachmittags findet eine Schlussfeier in der Kapelle des Hauses der Barmherzigkeit statt. Selber können wegen Mangel an Raum außer den geladenen Gästen an dieser Feier nur wenige teilnehmen, um so zahlreicher dürfte daher der Besuch des Festgottesdienstes in der Kirche sein.

Pastor Th. Paker

Rektor des Hauses der Barmherzigkeit.

Fachbildervortrag. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 1. November, um 6 Uhr nachm., findet im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde ein Fachbildervortrag über die lutherische Neu-Guinea-Mission statt. In Bildern werden uns Land und Leute von Neu-Guinea vorgeführt, die Arbeit der lutherischen Sendungsmänner dortselbst gezeigt werden. Alle Glaubensgenossen werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Das Opfer ist für die innere und äußere Mission bestimmt.

hlp. Riesenhafte Steuerhinterziehungen. Außer den Revisionen, die von Vertretern des Finanzministeriums in den Banken und bei Großfirmen vorgenommen werden, unterzogen der Leiter des 2. Finanzamts in Lodz, Herr Tui, und sein Gehilfe, Herr Ing. Sjoßland, die Geschäftsführung zahlreicher Lodzer Firmen einer Revision, um festzustellen, ob die Einkommensteuer richtig bezahlt wird. Die Revisionen ergaben in zahlreichen Fällen, daß die betreffenden Firmen zum Zwecke der Steuerhinterziehung die Umsatzbücher fälschten, indem sie es unterließen, in dieselben Posten aus den Kassen- und Tagebuchern einzutragen, wodurch sie den Fiskus um viele Millionen schädigten. Bei der Firma Prywin und Finkel (Sielona 8) i. B. wurde festgestellt, daß allein an einem einzigen Tage unterlassen wurde, in das Umsatzbuch Verkäufe im Werte von vielen Millionen einzutragen. Ein gleiches Vergehen wurde bei der Firma N. Jubelewicz (Petrikauer Straße 48) festgestellt. Es wurden Protokolle verfaßt, die dem Staatsanwalt zugesandt werden.

Die Revisionen dauern fort.

hlp. Um eine Verkehrsstraße durch den Quellpark. Wie wir bereits berichteten, legte die Wirtschaftsabteilung des Magistrats dagegen Protest ein, daß

der Magistrat den Beschluß der Abteilung betreffend die Anlage einer Verkehrsstraße durch den Quellpark nicht beabsichtigt. In der gestrigen Magistratsitzung, in der diese Angelegenheit wieder zur Sprache gelangte, stellte sich der Magistrat weiterhin auf den Standpunkt, daß die Anlage einer solchen Straße durch den Quellpark der Entwicklung desselben nicht hinderlich sei. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit der Kommission zur Prüfung zu überweisen.

hlp. Um den Tuerungszuwachs in der zweiten Oktoberhälfte. Gestern Abend fand in der statistischen Abteilung des Magistrats eine Sitzung unter Teilnahme von Vertretern der Industriellen und Arbeiter statt, die der Aufstellung der Preisliste für jene Waren gewidmet war, die der Berechnung des Tuerungszuwachses zugrunde gelegt werden. Aus dem Vergleich ging hervor, daß am stärksten die Preise für Kleidung und Lebensmittel außer Fleisch, nämlich um 120 Prozent gestiegen sind. Der provisorischen Berechnung zufolge würde der Tuerungszuwachs für die zweite Oktoberhälfte 60 Prozent betragen.

pap. Abgelehnte Fleischpreiserhöhung. Gestern sprachen im Wucheramt Vertreter der Fleischer vor und forderten die Erhöhung der Fleisch-, Wurst- und Speckpreise um mindestens 30%. Das Wucheramt lehnte jedoch dieses Verlangen ab.

pap. Neue Mehlpreise. Gestern erklärten im Wucheramt eine Abordnung der Müller und Mehlgroßhändler, die eine Erhöhung der Mehlpreise verlangten. Diese wurde wie folgt gewährt: 82 Kilo 55 Prozentiges Roggenmehl kosten jetzt frei Lodz Bager des Käufers 4 000 000 M., 50 Prozentiges 4 250 000 M., 60 Prozentiges 3 900 000 M., Roggenkleie 1 200 000 M. für 100 Kilo, Weizenkleie 1 100 000 M., Weizenmehl 1. Gattung 8 000 000 M. (im Kleinhandel 110 000 M. für das Kilo.)

pap. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde eine weitere Erhöhung der Preise festgestellt. Es wurden gezahlt: für Butter 400 000 bis 460 000 M., für ein Quart Schmalz 140 000 M., Preßkaffee 85 000 M. das Pfund, ein Liter Quark 55 000 M., eine Mandel Eier 140 000 M., ein Viertelforcie Kartoffeln 200 000 M., ein Schock Kraut 500 — 800 000 M., ein Viertelforcie Mohrrüben 80 000 M.

hlp. Handels- und Gewerbeprivilegien. Die Finanzkammer fordert alle Besitzer von Handels- und Industrieunternehmen auf Gewerbeprivilegien für das Jahr 1924 spätestens bis zum 31. Dezember 1923 zu lösen. Die Gewerbeprivilegien werden von Freitag ab auf Grund von Deklarationen ausgestellt, die die Finanzämter unentgeltlich ausgeben. Beim Ankauf von Gewerbeprivilegien müssen die alten Gewerbeprivilegien vorgelegt werden. Der Preis für Gewerbeprivilegien beträgt für Handelsunternehmen 1. Kategorie 268 Millionen, 2. Kategorie 67 Millionen, 3. Kategorie 13 400 000 M., 4. Kategorie 5 360 000 M., Kategorie 5a 10 720 000 M., Kategorie 5b 3 216 000 M., für Industrieunternehmen 1. Kategorie 804 Millionen, 2. Kategorie 536 Millionen, 3. Kategorie 267 Millionen, 4. Kategorie 80 400 000 M., 5. Kategorie 26 800 000 M., 6. Kategorie 13 400 000 M., 7. Kategorie 6 430 000 M., 8. Kategorie 2 680 000 M. Expeditoren, die keine besondere Büros unterhalten aber auf Weisung dritter Personen bei der Verstellung von Waren aus dem Auslande persönlich beschäftigt sind, müssen ein Patent für 80 400 000 M. auslaufen. Börsenvermittler für 53 600 000 M. Alle übrigen Handelsvermittler zahlen für ein Gewerbeprivileg 40 200 000 M. Speditoren und Agenten von Versicherungen, Transport-, Verkehrs- und Kreditunternehmen zahlen, wenn sie kein Büro unterhalten, für ein Gewerbeprivileg 13 400 000 M. Der Preis einer Registrationskarte beträgt 402 000 M. Unternehmen, die keine Patente lösen, werden zur strengen Verantwortung gezogen.

Trinke kein ungekochtes Wasser! Es herrscht Typhus in Lodz!

Dollarliebhaber auf der Post. Hauptinspektor Cyrkow aus Warschau meldete den Lodzer Untersuchungsbehörden, daß auf der Lodzer Post aus amerikanischen Briefen Tolleare entnommen wurden. Im Zusammenhang damit wurden die beiden Postämter Jan Jarosz und Wacław Brzski verhaftet.

pap. Der Zubehörsabtaxen wurde wie folgt erhöht: für eine Fahrt von Lodz nach Giera auf 70 000 M., Lodz-Juljanow 20 000 M., Juljanow-Gelomul 80 000 M., Gelomul-Giera 25 000 M., Giera-Kaliska 180 000 M., Giera-Kaliska-Giera 25 000 M., Giera-Manikrat-Proboszczewice 20 000 M., Proboszczewice-Bucznia 30 000 M., Bucznia-Blomil 30 000 M., Blomil-Kolaj Rujanska 30 000 M., Kolaj Rujanska-Danilow 20 000 M., Danilow-Alexandrow 90 000 M., Danilow-Zubard 20 000 M., Zubard-Rochanow 45 000 M., Rochanow-Alexandrow 30 000 M., Danilow-Bromie 25 000 M., Bromie-Konstantinow 25 000 M., Lodz-Babjanice 100 000 M., Lodz-Ringbahn 20 000 M., Ringbahn-Chocianowice 25 000 M., Chocianowice-Kawerow 30 000 M., Kawerow-Babjanice 40 000 M., Lodz-Ruda 50 000 M., Lodz-Ringbahn 20 000 M., Ringbahn-Ruda 30 000 M., Ruda-Ragow 45 000 M., Ragow-Luszn 60 000 M., Luszn-Kruszow 30 000 M.

Eisenbahnverkehr. Am Montag wurde der Postverkehr auf der Linie Danzig-Warschau Lemberg aufgenommen.

Raubmord. Gestern vormittag wurde der Rotschiff 67 wohnhafte Friseur Szymanski im Widzewer Walde ermordet aufgefunden. Szymanski war vorgestern Abend mit 18 Millionen in der Tasche ausgegangen und bis gestern nicht zurückgekehrt. Die Räuber hatten ihr Opfer halb im Sande verscharrt.

Plötzlicher Tod. Gestern vormittag starb plötzlich auf dem Hofe des Hauses 149 in der Wulcaniska Straße die 55-jährige Verkäuferin Krowicka. Der Arzt der davon in Kenntnis gesetzten Krankenkasse stellte Herzschlag fest.

Die Seuchen in Lodz. In der Zeit vom 7. bis zum 27. Oktober erkrankten in Lodz: An Unterleibstypus 252 Personen (22 Todesfälle), an Flecktyphus 1 Person, an der Ruhr 10 Personen (2 Todesfälle), an Scharlach 74 Personen (2 Todesfälle), an Diphtherie 26 Personen (1 Todesfall), an der Rote 3 Personen, an Wajen 9 Personen, an Keuchhusten 13 Personen (1 Todesfall), an Rindpestfieber 9 Personen (1 Todesfall), an Gehirnhauteitzündung 2 Personen (2 Todesfälle), an Windpocken 1 Person und an der ägyptischen Augenkrankheit 119 Personen. An der Schwindigkeit starben 86 Personen.

Spende. Uns wird geschrieben: Auf der Doppelfeier der silbernen Hochzeit der Eheleute Gustav Glaser und Julie, geb. Dittmer, und der Verlobungsfeier der Tochter des Jubelspaars wurden 9 Millionen Mark für die Armen der St. Johannisgemeinde und für das Jüdischen Heim des Hauses der Barmherzigkeit gesammelt. Den freudigen Spendern danken und wünschen Gottes Segen Superintendent W. P. Angerstein und Pastor Paker.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: Am einjährigen Hochzeitstage der Familie A. Just wurden durch Hrn. J. Sprenger und Hrn. Müller 500 000 M. gesammelt. Mit dem bisherigen 7 490 450 M.

Der Jugend bestes Teil ist Widerstand; Widerstand gegen eine Welt, die nicht sein soll, wie sie ist.

R. G. Bartsch.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Unter wenig günstigen Vorzeichen hatte das junge Paar seinen Einzug in Birkenfelde gehalten. Der Regen stieß in Strömen, der Sturm umbraute das Haus, und ein frühes Lenzgewitter empfing die Ankommenden mit Bliz und Donner.

Aus all den geplanten Empfangsfeierlichkeiten war nichts geworden. Fröhlich stand Isabella, von der Jungfer bedient, in ihrem Ankleideraum. Ihre Blicke schweiften neugierig umher; ihr war, als höre sie eine dunkle, tönende Männerstimme, ein helles Mädchenlachen durch die Gänge klingen. Sie regte ihre üppige Gestalt hoch auf und ein leises Lächeln des Triumphes lag um ihren Mund.

Jetzt war sie Herrin in dem, was er schweren Herzens hatte aufgeben müssen! Das zahlte ihm den Schimpf, den er ihr angetan, reichlich zurück!

Ihr Gatte erwartete sie schon im Speisezimmer, das er mit erlebter Pracht hatte ausstatten lassen, küßte ihr die Hand und fragte nach ihrem Befinden. Auf seiner Stirn war dabei eine verdrießliche Falte.

„Kann ich man angekommen, so wird man schon mit allerlei schlechten Nachrichten überfallen. Hochwasser droht dem Dorfe; man verlangt Maßregeln, Hilfe von mir — ich kann es auch nicht ändern.“

Er legte die sorgfältig gepflegte Hand an den Mund und gähnte leise.

„Verzeih, liebe Isa, ich bin ein wenig ermüdet. Es war eigentlich eine Kateridee von dir, ausgerechnet jetzt Rom zu verlassen und hierher zu gehen.“

„Ich mocht nicht mehr reisen. Es war mir langweilig geworden.“

„Und was versprichst du dir von hier, um diese Zeit, wo die Gesellschaft vorüber ist?“

„Hier ist doch mein Heim“, sagte sie mit eigentümlicher Betonung. „Du kannst dir denken, James, daß ich nach deinen Erzählungen neugierig darauf bin. Du wirst mir alles zeigen.“

Er bot ihr den Arm und führte sie herum. Er erklärte, was er neu angeschafft und was er unverändert gelassen hatte, zum Beispiel die Diele, die als großes Jagdzimmer Verwendung fand. Das Empfangszimmer daneben, im reinen Barockstil gehalten, erregte durch die Kostbarkeit seiner Einrichtung Isabellas aufrichtiges Entzücken.

Sie schritten weiter durch den Prunksaal nach einem Salon, der nach der darin vorherrschenden Farbe der „rote Salon“ genannt wurde ebenfalls mit ausgewählter Pracht ausgestattet.

„Dies ist neu; ich dachte es mir als Damenzimmer nach großen Festlichkeiten, wenn drüben im Saal gespeist wird. Für kleinere intime Gesellschaften ist unser Speisezimmer sehr geeignet.“

Mit leiser Ungeduld hörte sie zu, wie er seine Ansichten entwickelte; er rechnete auf einen lebhaften Verkehr mit der Nachbarschaft. Verschiedene sehr vornehme Familien waren im Birkenfelde alt eingeweiht.

Der Rundgang in dem unteren Geschoss war beendet.

„Oben in dem linken Flügel befanden sich die Zimmer des jungen Wallbrunn und seiner Schwester. Ich

glaube sogar, dein Toilettenzimmer war das Wohnzimmer des Leutnants. Baroness Ruth hat den Raum bewohnt, den ich dir als Wohnzimmer habe einrichten lassen. Es hat einen Erker mit schöner Aussicht weit ins Land. Man sieht über das Buchenwäldchen hinweg Althof liegen, den jetzigen Aufenthaltsort Wallbrunns.“

„Ist es dir nicht damals ein eigenes Gefühl gewesen, James, den Geschwistern sozusagen die Tür ihres eigenen Hauses zu weisen?“

„Der Alte hat es ja nicht anders gewollt; er war rein des Teufels. Meine Forderungen an ihn waren übrigens größer, als daß sie durch das stark belastete Birkenfelde hätten gedeckt werden können. Von Rechtsweagen gehörte mir auch noch ein gut Teil von Althof, als Gegenwert eines Darlehens von dreißigtausend Mark, das der Alte vorher schon bei mir aufgenommen hatte. Da kam sein jähes Ende. Nachdem ich schon Besitzer von Birkenfelde war, wollte ich nicht auch noch den Schuldschein über jene Summen geltend machen.“ Isabellas Augen funkelten.

„Dann hast du ja dem jungen Baron ein wahrhaft kostbares Geschenk gemacht!“

„Ja, denn sonst hätte er betteln gehen können. Die Geschwister würden tatsächlich so gut wie nichts besessen haben, wenn ich den Schuldschein präsentiert hätte!“

„Wissen der Baron und seine Schwester davon?“

„Nein, Isa. Ich wünschte auch, daß es unter uns bleibt; du bist die einzige, der ich davon erzählte.“

„Eigentlich haben die Wallbrunns mit ihrem Hochmut diese Rücksicht gar nicht verdient.“

„Ich dachte weiter, Isa, ich dachte an mich. Ich wollte meine gesellschaftliche Stellung nicht erschüttern, sondern befestigen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissen.

Konzert von Prof. Michalowski. Uns wird gelehrt: Morgen Donnerstag um 4 Uhr nachm. tritt im Saal der Philharmonie der hervorragende polnische Pianist Prof. Alexander Michalowski auf. Das Programm seines Konzertes enthält ausschließlich Werke von Chopin. Wie zu erwarten war, hat das Konzert Prof. Michalowski das größte Interesse in unseren musikalischen Kreise hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Von der Warschauer Universität. Am 28. Oktober fand die feierliche Eröffnung des akademischen Jahres an der Warschauer Universität statt. Der Bericht über das vergangene Jahr verlas Professor Lukasiewicz. Die Universität zählte im vergangenen Jahr 828 Studenten, darunter 80 Frauen, römisch-katholischen Bekenntnisses, 81 Protestanten, 31/2, Protestanten, 31/2, griechisch-orthodoxen Bekenntnisses.

Herstellung von Insulin in der Tschechoslovakia. Vor einiger Zeit erregte die Entdeckung eines neuen Heilmittels gegen die Zuckerkrankheit, des „Insulin“, das Aufsehen und Interesse der ganzen Welt. Der Preis des Original-Insulins ist ein sehr hoher und die Gewinnspanne der Entdeckung würden nur bei kleinen Kranken zugute kommen können. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist es dem Professor Dr. Bergr von der Universität Prag gelungen, das Insulin auf billiger Weise herzustellen. Die Versuche, die mit dem von Professor Bergr hergestellten Präparat vorgenommen wurden, haben sehr gute Resultate ergeben und sind bereits abgeschlossen. Das nach dem Verfahren Bergr hergestellte Insulin, das ebenso wie die englischen und amerikanischen Präparate in flüssiger Form vorliegt, wird in der Tschechoslovakia von der Firma „Kord“ in Prag hergestellt und zu bedeutend billigerem Preise (man spricht von circa 100 pro 100 Einheiten) abgegeben werden. Für das Insulin machte sich bisher schon sowohl an der tschechischen wie an der deutschen Kunstszene Nachfrage geltend, so daß also die Erfindung des Prof. Bergr das Heilmittel den breitesten Schichten zugänglich machen wird.

Die Universität des Schubpügers. In einer Nacht vor 60 Jahren gab ein junger Londoner Schubpüger Quintin Hogg zwei geschnittenen Schubpüchern unter einem Bogen der Themsebrücke beim Licht einer Kerze, die in einer Flasche stand, den ersten Unterricht im Leben. Diese malerische und rührende Szene wurde durch das Erscheinen eines Schubpügers gestört, worauf die beiden Schubpücher schliefen das Weite suchten und ihren Lehrer bei dem Rücktritt zurückließen. Niemand konnte damals ahnen, daß dieser kleine Vorfall der Anfang einer großartigen sozialen Tätigkeit wurde und den Keim zu einer der größten Unterrichtsanstalten der Welt, zu dem „Regent Street Polytechnicum“ in London, legte. Quintin Hogg ließ sich durch seine erste schlechte Erfahrung nicht abrecken, sondern an der Bildung der verarmten Klassen zu arbeiten, mit der ihn sein Streben nach Schubpüchern in Verbindung brachte. Er arbeitete sich allmählich empor, wurde zu einem angesehenen Mann und gründete diese Volkshochschule, in der Hunderttausende von jungen Männern und Frauen sich eine Ausbildung erworben haben, die ihnen ihr Fortkommen sicherte und sie zu höheren Stellungen befähigte. Gegenwärtig wird in dem Polytechnicum in über 600 Klassen in mehr als 100 verschiedenen Gegenständen Unterricht erteilt. Man kann hier alles lernen, vom Tischlerhandwerk bis zur Hindenburg, vom Hausarbeiten bis zur Elektrizität, vom Mauern bis zur höheren Mathematik.

Sport.

U. S. S. — Union 1:3 (0:0).

Da die vorhergehenden Treffen dieser Serie mit 5:3 und 0:0 endigten, erwartete man am Sonntag ein gleiches und somit auch interessantes Spiel. Die U. S. S. ohne Gyll, Szpurna und Gledz, auftrat brachte Union folgende El auf den Platz: Wirt, Dietz, Berich, Wilde, Werner, Hermann, Dreger, Haacke, Israel, Hoffmann, Reher, Fink. Trotz der Teamarbeit der U. S. S. spielte nachlässig, während Union sich den Gewinn nicht unterließ. Bis zu Halbwelt keine Seite etwas ergiebt, obwohl beide öfters Gelegenheit dazu hatten.

Die zweite Halbzeit begann mit recht scharfen Angriffen der U. S. S., doch wurden die selben von der Verteidigung der Union abgewehrt. In der 59. Minute konnte auch Israel die seinen in Führung bringen, indem er sicher den Ball aus den Händen der U. S. S. durch Dürka, der einen Fehler machte, das Spiel wieder einstellte. Trotz dem blieb Union im Angriff und in der 70. Minute ergiebt auch der Sturmstürmer das zweite Tor. U. S. S. versucht auszugleichen, jedoch vergebens, denn seine Stürmer spielen anscheinlich auf eine Faust: eine der von Dürka geschlagenen, recht gefährlichen Momente verflüchtete. In der 79. Minute brachte einen schönen Moment: Hoffmann umspielte mit der größten Ruhe Biorowitz und schloß durch schwachen Schuß das Resultat auf 3:1 für seine Farben. Die letzten Minuten gehörten weiter

den „Unionisten“, doch blieb das obige Resultat, welches als vollständig verdient zu bezeichnen ist, denn die „Union“ spielte diesmal sehr schön, Israel ausgenommen, während der schwächste Mann im Felde war, was wohl dem Mangel an Training zuzuschreiben ist. Bei U. S. S. konnten nur Gabriel und Komalecki befriedigen. Ein angehender Schiedsrichter war Herr A. Marciemski.

Vereine und Versammlungen.

161jähriges Stiftungsfest des Kirchengesangsvereins „Zoar“. Der Festauschuss des Vereins hatte in Voraussicht eines starken Besuches diesmal den sehr geräumigen Tarnsaal an der Złota zur Abhaltung des 161jährigen Stiftungsfestes erwählt. Bald konnte man sich davon überzeugen, daß diese Maßnahme ein ganz berechtigter war, denn die Beteiligung war in der Tat sehr groß. Der Vorstand, Herr A. Kleebaum, eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung der Feier hinwies. Alsdann trat der Gesangschor zwei Male n. zw. den 103 Psalm und „Jesus meiner Seele Licht“. Die Sänger waren mit ihrem Dirigenten, Herrn Kapellmeister A. Luniat, in diesen wie in den späteren Darbietungen auf der Höhe. Das Programm brachte das weitere eine Deklamation sowie zwei Solos, angeführt von Damen des Vereins. Bemerkenswerte Leistungen hatte ferner der Madolinchor unter Leitung des Herrn A. Kleebaum aufzuweisen, der in vorzüglichem Antritt einige sehr ansprechende Konzerte u. G. brachte. Auch die Freunde des Vereins spielten am Abend eine Rolle. Zunächst war es ein fünfteiliges Schauspiel, betitelt „Der Diamant“, in dem ausschließlich Damen, sämtlich an der Zahl, mitwirkten. Besonders gefiel die muntere, flott gespielte Komödie „Die Nacht der Liebe“, die den Darstellern — es waren dies zwei Damen und acht Herren — einen vollen Erfolg eintrachte. Die Stimmung unter den Teilnehmern des Festes war eine sehr gute. Bei Spiel und Tanz unterhielt man sich auf das Beste. Ein Feste soll die Banken im Programm mit Konzerten aus und zwar so zur Hebung der Stimmung bei. Erst spät nachts trat man befriedigt den Heimweg an.

Zum Theaterabend des Sportvereins „Bocon“. Wie bekannt, bezieht der Sportverein „Bocon“ am Sonnabend, den 3. d. M., das Fest seines einjährigen Bestehens durch einen Theaterabend im Saale Konstantynowska 4 um 8 Uhr abends. Zur Aufführung gelangt die Operette „Königskinder“ von A. S. Da sie einen durchschlagenden Erfolg haben wird, dafür bürgt das Ensemble, das sich aus Mitgliedern der einflussreichen Vereine u. zw. den Herren Köhler, Zerbe sowie dem Heldentenor Schorm zusammensetzt. Die musikalische Leitung hat Herr Kap. Kochanowski übernommen. Jeder Deutsche, der einer guten Aufführung beiwohnen will, verfolge nicht, sich zu dieser Feier einzufinden!

Zufchriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zufchriften übernehmen wir nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Aufruf an die Industriellen von Lodz!

Die Haupterwerbsquellen unserer Freiwilligen Feuerwehren bilden bisher vornehmlich von der Vermittlung veranlagte Feuerschäden sowie der 15prozentige Zuschlag zu den Versicherungspolen, die von den einzelnen Gewerkschaften nach der Einschätzung von den Industriellen in der Feuerwehrgasse eingeholt werden. Da diese Gelder oft erst nach Ablauf von 2 bis 3 Monaten eintreffen, erhält die Feuerwehrgasse bei der ständig fortwährenden Selbstverwaltung in der Lichtzeit nicht 15, sondern kaum 5 Prozent der befristeten Zahlungen.

Unter diesen Bedingungen haben wir angesichts der von Tag zu Tag, in letzter Zeit sogar von Stunde zu Stunde, wachsenden Ausgaben der Gasse gegenüber, unsere Tätigkeit einstellen zu müssen. Da wir aber ganz genau wissen, welche Folgen dies nach sich ziehen würde, so fassen wir uns doch wie es unter keinen Umständen den daz. kommen lassen dürfen.

Wir beschließen daher, die uns von den Versicherern zukommenden Gelder jeden Monat durch eigene Entlastungen einzuführen zu lassen.

Wir wollen nicht einen Fugelblick darauf, daß unsere Maßnahmen, die weiter keinen Zweck verfolgen als die Lohrer Feuerwehre auf der erforderlichen Höhe zu erhalten, von den Industriellen verstanden werden wird und daß die Gelder in Zukunft ohne Ausschub unserer Entlastungen regelmäßig einbezahlt werden. Hierdurch wird unsere Stadt vor dem Unglück das über sie kommen würde, wenn die Feuerwehre, wenn auch nur zeitweilig, ihre Tätigkeit einstellen müßte, geschützt.

Die Verwaltung und das Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehre.

Aus dem Reiche.

Roma. Raubmord. Der aus Rom nach Hause zurückkehrende Auswanderer aus Ronco wurde von mehreren Banditen überfallen und ermordet. Die Banditen nahmen den Raub mit einem Pfund und andere Gegenstände im Werte von 100 Millionen Mark mit sich.

Aus aller Welt.

Eine Kirche aus einem Baum. Die Stadt Santa Rosa in Kalifornien hat eine Kirche, die ganz aus einer einzigen riesigen Sequoie erbaut wurde. Dieser Riesenbaum, der 18 Fuß im Durchmesser maß, gab 78,000 Fuß Bauholz, außerdem noch viele tausend Schindeln, mit denen das Dach der Kirche gedeckt wurde. Nach der Vollendung des Gotteshauses, das 200 Andächtige aufnehmen kann, blieben noch 50,000 Schindeln übrig. Es dauerte mehrere Tage, bevor man den Baumriesen gefällt, und mehrere Monate, bevor man ihn zerlegt hatte. Und dieser Baum ist noch ein Zwerg gegen andere Riesensequoien Kaliforniens.

Handel und Volkswirtschaft

Aufhebung des Respekttages? Wie wir erfahren, will die Landesdarlehenskasse eine Änderung im Wechselrecht einführen. Die Landesdarlehenskasse wird in Zukunft den sogenannten Respekttag oder den zweiten Tag der Zahlungsbarkeit nicht mehr berücksichtigen. Wenn Platzwechsel in den Nachmittagsstunden des ersten Zahlungstages nicht eingeleitet werden, werden sie nachmittags dem letzten Giranten zugeschickt. Solche Wechsel wird die Landesdarlehenskasse nicht dem Notar zuschicken, es ist dies Sache der letzten Giranten. Proteste wird die Landesdarlehenskasse nur bei auswärtigen Wechseln, die zum Inkasso eingeleitet werden, vornehmen lassen.

Warschauer Börse.

Valuten.		Warschau, 30. Oktober.	
Dollars	1650000 1625000	Goldbons in allen 3 Serien	
„f. Sterling	7000000	2025000 2200000	
„f. Francs	95000 94500	Goldanleihe 1800000 1375000	
Oesterr. Kronen	2250	Go. d. franks der lat.	
		Union	314000

Schecks.		Prag	
Belgien	82000 82500	Schweiz	294000 285000
Berlin	0.00001	Bukarest	—
Danzig	0.0 0.01	Kopenhagen	—
Holland	642000	Wien	2325 2315
London	740000 7100 100	Rom	74600
New-York	1650000 1625000	Christiania	—
Paris	92000 96000		

Zürich, 30. Oktober (Pat.) Poln. Mark 0.0003, New-York 561.50, London 2519, Paris 32.80, Prag 16.45, Holland 218.25, Berlin 0.0 00000005, Wien 0.0078 1/2.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	2600 2700	Gostawice	800-1200
Handels- u. Ind.-Bank 1)	475	Zuckergesell.	3500 4000 3950
andere 500		Lazy	75-70-71
Lomb. Ind. Bank	220-200	Kohlengeseh. 1)	3500 3650-
Arb.-u. Gen.-Bank	650-700	3550, 2)	3100 3752 3625,
Handelsbank	1175 1125	3)	3150 3900 3700
Warsch. Kreditbank	210-225	4)	3300-4000 3900
Kleinp.-u. Bank	560-550	Norblin 1)	450 470 460
Ver. Land. Gen.	350	2)	475 550 500, andere 550
Landw. Verein	75-80	Lokomotivenges.	190 170
Land.-u. Bank	—	Robn & Zielski	360-600
Lomb. Hyp. Bank	—	4 Em	350 360
War. Industriebank	—	Starachowice	1450 1660
Lomb. Landw. Kr.-Bank	—	Unja	2500 850
Genossenschaftsbank	—	Uran	375 400
Poln. Handelsbank	—	Konopie	240-230
Westbank	—	Borkowski	205 250 230
Lodz Kaufmannbank	—	Polba	40
Wirt. u. Hand.-Bank	—	Leder u. Gerberelen	80
Cerata	62,5 70 65	T. a. t. n. a.	30
„Kijewski	900-850-875	West-Ges. f. Han. et	90-90 90
„Polski	135-170	Elektrizität	2050 2000 2500
„Chodorow	2200 2075-2100	Poln. Elektr.-Ges.	110 120-115
„Czestochowa“ 4)	17500-18000	Kabel	215
18750, 5) u. 7)	18500-18000	Kurek	65 55 65
Miechaw	475 540 500	Poln. Naphtha Ind.	425-380
„Firley	280-300	„Lenartowicz	40 42-41 5
Holagengesellschaft	100-95 105	„Sita i Swiatlo“	330-320 310
Cegielski	440 420 450	Tenere	3000
Fitzner & Gamp	2225-2250	„Hurt“	42,5
Lilpop	250 330	Leder-Zentrale	700
„Modrzewoj	3200-3750-3700	Landw. syndikat	650 750-680
„Orwein	115-130-125	„Konfiantages	41 38 41,5
Ostr.-Werke	7000 6200 6900	„Gmiewoj	480 43 450
„Strom“	9000-7500 8000	Kracze	350 310 330
„Pocisk	300 290-325	Naphtha	150-140-145
„Mudski 1)	1200-1500-1300	„Gebr. Nobel	640 575 590
2)	1500, 1550, 3)	4 Em	510
1650 andere	1700 1500 1800	„Fas. et k.	345 327,5 330
Zieloniewski	7000 6600	„Spiritus	1000 825-975
Zygarow	160000 1 5000	„Trzebinia	—
Belpol	30	„Piotro	—
„Jabkowsey	65-55 57	Haberbusch	3300-3000
„Potaschwerke	1800-2100	„Polniseer Lloyd	50-52,5
„Spiess	525-550 525	„Posner Holzges.	—
„Witd	150-170-160	„Po n. Fabrik für Landwirt.	—
„Czersk 500-520, 3. Em.	370-390 340	„Maschinen	—
		„Marynia	750

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. G.

20 PH., Saorikat Wolff, im Betriebe, zu
verkaufen, bei Akt.-Ges. **Sebr. Müllers**
Erben, Neu-Rokicie bei Lodz. 40.7